

Eines der besten Jahrbücher in der Geschichte

Hunsrückverein verlangt erstmals eine Schutzgebühr

■ **Gollenberg/Birkenfeld.** Zahlreiche interessante Artikel enthält das Jahrbuch 2019 des Hunsrückvereins, der für die 220 Seiten starke Publikation erstmals eine Schutzgebühr in Höhe von 4,50 Euro erhebt. Mit einem Besuch des Landesmuseums in Birkenfeld begann das Tagesprogramm, dessen Herzstück die Vorstellung der 25. Aus-

gabe mit Überreichung der Autorenexemplare im Gollenberger Gemeindehaus bildete.

Neben dem gemeinsam genossenen Hunsrücker Essen, wahlweise Kartoffelwurst oder Erbsensuppe, lobte der Vorsitzende Thomas Auler das „sehr hohe Niveau“ der Texte im Jahrbuch. Daraus habe Geschäftsführer Frank Rentmeister „eines der schönsten Bücher, die der Hunsrückverein je herausgegeben hat“, gemacht. Insbesondere hat den Vereinschef die Vielfalt der Beiträge beeindruckt, die von „unscheinbaren, aber wir-

kungsvollen Waffen“ keltischer Krieger (Rosemarie Cordie) bis hin zu den in diesem Jahr unternommenen Wanderungen reicht. Auf breites Interesse dürfte im Kreis Birkenfeld Uwe Anhäusers detaillierter Aufsatz „V 2-Raketen starteten im Hochwald“ stoßen. Unter dem Titel „Das Bundenbacher Antiklinorium“ beleuchtet Volker Kneidl eine größere Aufwölbung von Gesteinsschichten mit dem Herrenberg-, dem Eschenbach- und dem Hellkirch-Sattel. Karl-Heinz Sülflow schildert das Unwetter am 27. Mai im Fischbachtal.

Mit seinem Jahrbuch stellt sich der Hunsrückverein erfolgreich der Herausforderung, sein ganzes Einzugsgebiet abzudecken – er hat Ortsgruppen im Rhein-Hunsrück-Kreis, in den Landkreisen Bad Kreuznach, Bernkastel-Wittlich und der Stadt Koblenz. Wie Rentmeister darlegte, setzte er 18 der 25 bisher erschienenen Jahrbücher, wobei er 13 noch komplett in seiner eigenen Druckerei in Königsau produzierte. Dem 74-Jährigen, der sich unter anderem um Layout und Anzeigenverwaltung kümmert, zollte Auler ein dickes Kompliment: „Oh-



Sie stellten das neue Jahrbuch in Gollenberg vor.

Foto: Hunsrückverein

ne guten Geschäftsführer könnte ich den Verein nicht führen“, bekannte der Ortsbürgermeister von Riesweiler, der früher die FDP im Landtag vertrat. Jeweils eine Fla-

sche Grauburgunder von der Nahe belohnte die einzelnen Verfasser. Nach dem offiziellen Teil unterhielt das Comedy-Kabarett „Oma Frieda“ das Publikum. ks